

Zeitzeugenbericht von Ingred Falk aus Pinneberg

Kinderlandverschickung 1941, Zinnowitz

Wir waren, im Haus "Frauenlob" untergebracht, das rechts neben der Pension "Seestern" steht. Es war seinerzeit das letzte Haus an der Kurpromenade, rechts davon fing der Wald an. Es handelte sich um eine schon damals etwas heruntergewirtschaftete Pension und gehörte einer Frau Trzaska (ob die Schreibweise korrekt ist, kann ich nicht genau sagen). Sie wohnte dort mit einem Sohn und einem alten Herrn.

Soviel mir bekannt war, lebte sie nur in den Sommermonaten in Zinnowitz, Sie übrige Zeit war sie in Berlin. Zum Personal gehörten noch eine Hauswirtschafterin (von uns Tante Musch) genannt und für die Saison engagierte junge Mädchen für die Küche und das Haus. Wir wurden beaufsichtigt von 3 Führerinnen und 2 Lehrerinnen, Frau Dr. Urbschat aus Pinneberg und Frau Ücker aus Wedel. Wir waren zu dritt in einem Zimmer und mit 11 Jahren die Jüngsten im Lager, das Alter der anderen lag zwischen 12 und 15 Jahren. In unserem Haus wohnten nur Mädchen aus Pinneberg, Wedel und Quickborn in der Zeit von Mai bis Oktober 1941.

Hinter uns stand, das Haus "Waldkrone", das einer Familie Dinse gehörte und dort waren ebenfalls Mädchen aus Pinneberg und Umgebung untergebracht.

Unser Tagesablauf sah folgendermaßen aus: Wir wurden um 7 Uhr geweckt, um 7.30 gab es Frühstück im Essensaal bestehend aus Milchkaffee und 2 Schreiben Schwarzbrot mit Marmelade ohne Butter oder Margarine. Um 7.45 Uhr trafen wir uns mit unseren Klassenkameradinnen, um zum Hotel "Viktoria Luise" zu gehen, wo der Unterricht mit den gleichaltrigen Jungen bis mindestens mittags 12 Uhr stattfand. Unser Lehrer hieß Doose, er kam aus Neumünster, war schon pensioniert und nun wieder reaktiviert worden. Da wir morgens weder Turn-, Musik- oder Handarbeitsunterricht hatten, fanden nur normale Unterrichtsstunden mit Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Physik und Chemie statt. Nach dem Mittagessen in unserem Lager würden wir von Frau Dr. Urbschat bei den Schularbeiten beaufsichtigt. Dazu kamen Putz- und Flickstunden, Schreibstunden, dh. Briefe an die Familie schreiben etc., Singstunden und Lesestunden, wo uns die Führerinnen Bücher vorlasen. Bei sonnigem Wetter spielten wir oft draußen im Wald und auch am Strand. Zwischen 18 und 19 Uhr gab es Abendbrot, um 19.30 Uhr wurde ein Abendlied im Vorgarten gesungen, das bei uns "Kleinen" prompt zu einer Heimwehattacke führte. Um 8 Uhr mussten wir in unserem Zimmer sein und uns zur Nacht fertigmachen. Eine der Lehrerinnen oder Führerinnen kontrollierten uns und wünschten eine "Gute Nacht".

Wenn wir das Lager am Nachmittag verlassen wollten, um in den Ort zu gehen, mussten wir uns von der Lagerleitung einen Urlaubsschein ausstellen lassen mit genauer Uhrzeit, wann wir wieder im Lager sein mussten. Zinnowitz bot für uns eine Eisdiele, die wir gerne besuchten. Das Eis wurde ohne Lebensmittelkarten verkauft und von uns heiß begehrt. Viel Taschengeld hatten wir alle nicht, aber für ein Eis langte es. Außerdem gab es in einem Laden Essiggurken, die wir auch oft kauften, weil wir eigentlich immer ein bisschen ausgehungert waren. Am Strand und im Wald konnten wir alleine herumtollen. Da wir alle schwimmen konnten, kann ich mich auch nicht entsinnen, dass immer eine Aufsicht, mit im Wasser war. Wir sind sogar auf der damals schon defekten Seebrücke balanciert, am liebsten wären wir zur Oie geschwommen, die wir für ganz nahe hielten in unserem kindlichen Gemüt. Vom Nordzipfel sahen wir fast täglich die Wunderwaffe von der Abschussrampe ins Meer stürzen.

Wir hatten in unseren Zimmern kein fließendes Wasser, mussten uns in einer Kanne das

Wasser holen und in der Schüssel waschen, zuweilen streikte die Wasserversorgung. Dann wurde morgens geweckt und wir mussten in die Ostsee zum Waschen und Zähneputzen. Die Bettwäsche wurde nur selten gewaschen, haben auch oft ohne Bettbezüge oder -laken im Bett schlafen müssen. Einmal im Monat ging es in die Warmbadeanstalt, wo wir zu zweit in der Wanne badeten und uns die Haare gewaschen haben. In Haus Waldkrone traten Kopfläuse auf, das Lager wurde sofort unter Quarantäne gestellt. Davor hatten wir alle eine schreckliche Angst.

Wegen der anfallenden Küchenabfälle hielt unsere Pensionswirtin in einem kleinen Stall auf dem Hof ein Schwein, namens "Jolanthe", das ab und zu fortließ und wir dann in den Wald geschickt wurden, um es wieder einzufangen. In Zinnowitz; waren etliche Hotels und Pensionen auch zu Lazaretten umfunktioniert. Wir besuchten mehrere Male verwundete Soldaten und sangen mit ihnen zusammen. Ob die Verwunderten sich darüber gefreut haben - im Nachherein kamen mir Zweifel daran - aber damals sollte Solidarität gezeigt werden. Sie sehen auch einige Bilder vom Musikpavillon, wo wir das Märchen "Schneeweißchen und Rosenrot" aufgeführt haben, natürlich mit Gesang vorweg und Gesang hinterher. Das Einstudieren hat uns viel-Spaß gemacht. Ein Tourneetheater gastierte auch in Zinnowitz mit dem Stück "Der Raub der Sabinerinnen", zu dem man uns ebenfalls hinführte. Weitere Ausflüge wurden unternommen nach Wolgast, wo wir den Hafen, die Innenstadt mit Dom, Besichtigung der Gruft dort angesehen haben.

In Peenemünde wurde uns eine Zirkusaufführung von Zirkus Krone geboten, ich kann mich erinnern, dass wir auf dem Weg zum Zirkuszelt an großen Wohnblocks vorbeigingen, was genau dort gemacht wurde, blieb uns verborgen, es hieß nur irgendetwas mit Waffen, Im -September fuhren wir mit der Bahn nach Swinemünde, besichtigten in Ostswine den Leuchtturm und haben im Kurhaus zu Mittag gegessen, gingen dann zu Fuß nach Ahlbeck.

Am Strand haben wir viel Wanderungen unternommen oder sind auch viel im Wald gewandert an der Steilküste entlang, haben Blaubeeren und Preiselbeeren, sowie Pfifferlinge gesammelt, Frau Dr. Urbschat hat uns dabei immer die einzelnen Pilze erklärt, sie war Biologin. Oft kamen wir am Wasser an angeschwemmten Tümmeln vorbei, was uns doch etwas gruselig war. Bernstein wurde auch oft gesammelt, wobei wir aber nicht sehr viel Glück hatten.

Im Haus "Seestern" waren auch Mädchen, aber etwas ältere und ich weiß nicht mehr genau, woher sie kamen.

An der Ecke Kurpromenade stand das Hotel "Preussenhof" dort haben manchmal Mütter übernachtet, die ihre Kinder dort besucht haben, was aber die Ausnahme war.

Ingred Falk
Pinneberg, den 08.01.2004